Tech Industry Leadership
KI, Automatisierung und Führung



Auswahl der KI-Lösung:

Die Wahrheit hinter den perfekten Demos

Auf den Folien wirken KI-Plattformen perfekt, im Workshop beim Kunden zeigt sich oft etwas anderes. Entscheidend ist, ob eine Plattform die Daten und Prozesse erreicht, die ein Unternehmen wirklich nutzt. Dieser Newsletter zeigt, welche Fragen man Anbietern stellen sollte.

Die schönste KI-Demo der Welt bringt dir gar nichts.

Ich muss gestehen, wenn ich heute KI-Demos sehe, sehen sie meistens großartig aus. Kein Wunder, sie sind ja meistens auch mit KI erstellt und damit lassen sich schon großartige Präsentationen aufbauen.

Sie zeigen, wie KI-Agenten auf das CRM und ERP Systeme zugreifen, wie sie Dokumente und Wissensdatenbanken anbinden und in ihren Prozessen verarbeiten. Alles funktioniert scheinbar mühelos.

Gerade die neuen MCP-Anbindungen vermitteln den Eindruck, als ließe sich jede Unternehmenssoftware in wenigen Minuten mit KI verbinden.

Und jedes Mal denke ich:

> **"Wenn das doch nur überall so wäre."**

Denn ein paar Tage später sitze ich dann im Workshop beim Kunden. Und dort höre ich mal wieder denselben Satz:

"Anita, das Tool kann unglaublich viel. Aber mit unseren Systemen funktioniert das irgendwie nicht richtig."

Willkommen in der Realität des deutschen Mittelstands.

Die meisten Unternehmen eigne sich nicht für Standard-Demos.

Auf den Folien heißt das ERP = SAP, CRM = Salesforce. Die Dokumente liegen sauber strukturiert im SharePoint.

In der Realität?

Da arbeitet ein Unternehmen seit fünfzehn Jahren mit einem ERP-System, das perfekt zu seinen Prozessen passt.

Mit Sonderprogrammierungen.

Mit Eigenentwicklungen.

Mit individuellen Anpassungen.

Mit Schnittstellen, die über Jahre gemeinsam mit mehreren Dienstleistern entstanden sind.

Und wisst ihr was?

Genau das ist völlig normal.

Die erfolgreichsten Mittelständler, die ich kenne, haben ihre IT nicht "verbastelt". Sie haben sie über viele Jahre exakt auf ihr Geschäftsmodell angepasst.

Warum sollten sie das jetzt plötzlich für eine KI wieder rückgängig machen?

Deshalb werde ich bei Hochglanz-Demos inzwischen skeptisch.

Nicht, weil die Technik schlecht wäre.

Ganz im Gegenteil.

MCP ist ein riesiger Fortschritt.

Standard-Schnittstellen sind wichtig.

Aber sie lösen nicht automatisch die Realität in deutschen Unternehmen.

Die entscheidende Frage lautet heute nämlich nicht:

> **"Wie viele Integrationen bietet die Plattform?"**

Sondern:

> **"Erreicht sie genau die Daten und Prozesse, die unser Unternehmen wirklich nutzt?"**

Das sind zwei völlig unterschiedliche Fragen.

Die letzten 20 Prozent entscheiden.

Vor einiger Zeit erzählte mir ein Geschäftsführer begeistert von einer neuen KI-Plattform.

Der Anbieter versprach ihm:

"80 Prozent Ihrer Anforderungen funktionieren sofort."

Das klang hervorragend.

Bis man gemeinsam auf die fehlenden 20 Prozent schaute.

Denn genau dort lagen die entscheidenden Informationen.

In einer individuell entwickelten Datenbank, außerhalb der Standard-Anbindung.

Plötzlich waren die letzten 20 Prozent wichtiger als die ersten 80.

Denn ohne diese Daten konnte die KI zwar beeindruckende Antworten geben.

Aber keine wirklich brauchbaren.

Mir fällt noch etwas auf.

Fast alle Diskussionen drehen sich momentan um die Sprachmodelle.

GPT, Claude, Gemini, Mistral.

Als würde sich daran entscheiden, ob ein KI-Projekt erfolgreich wird.

Ich glaube inzwischen, dass wir die falsche Diskussion führen.

Denn das Sprachmodell wird immer mehr zur austauschbaren Komponente.

In wenigen Monaten wird das nächste Modell wieder etwas besser sein.

Und danach das nächste.

Der eigentliche Wettbewerbsvorteil entsteht heute an einer ganz anderen Stelle.

> **Bei der Plattform dahinter.**

Die Fragen, die heute wirklich zählen

Inzwischen stelle ich jedem Anbieter dieselben Fragen.

Nicht:

"Welches Modell nutzt ihr?"

Sondern:

- Wo liegen meine Unternehmensdaten wirklich?
- Kann ich verschiedene Modelle flexibel einsetzen oder bin ich an einen Anbieter gebunden?
- Wie werden sensible Daten geschützt?
- Wer entscheidet eigentlich, welche Informationen die KI überhaupt sehen darf?
- Was passiert mit unseren Sonderprogrammierungen?
- Wer hilft uns bei individuellen Integrationen?
- Was passiert, wenn ein Modell ausfällt oder ersetzt wird?
- Wie stellen wir Governance und Compliance sicher?

Und genau an dieser Stelle trennt sich inzwischen die Spreu vom Weizen.

Denn eine Unternehmens-KI besteht heute nicht mehr nur aus einem Sprachmodell.

Sie besteht aus einer sicheren Architektur.

Jetzt schütten manche allerdings das Kind mit dem Bade aus.

Wenn ich diese Punkte anspreche, höre ich manchmal sofort den Gegenvorschlag:

"Dann hosten wir eben unser eigenes Sprachmodell. Dann sind wir auf der sicheren Seite."

Ganz ehrlich?

Damit haben wir das Kind mit dem Bade ausgeschüttet.

Ja, auf den ersten Blick ist das Thema Datensicherheit damit vielleicht besser gelöst.

> **Vielleicht.**

Denn spätestens dann entscheidet sich die IT, doch noch ein Speech-to-Text-Modell, ein Embedding-Modell oder einen anderen KI-Service anzubinden – und übersieht dabei, dass genau dieser Dienst wieder aus den USA kommt.

Und schon verlassen die Daten das Land schneller, als die Antwort wieder zurück ist.

Oder es passiert einer der vielen anderen Fehler, die man als klassischer IT-Spezialist kaum kennen kann, weil KI-Architekturen inzwischen unglaublich komplex geworden sind.

Nehmen wir aber einmal an, die Sicherheit wäre tatsächlich perfekt gelöst. Was aber ist mit der Performance?

Was haben wir dann gewonnen, wenn die Mitarbeiter die KI trotzdem nicht nutzen?

Weil sie zu langsam ist, weil sie auf viele Fragen nur antwortet:

"Dazu liegen mir keine Informationen vor."

Weil ihr das Unternehmenswissen fehlt.

Oder weil sie häufiger halluziniert als moderne Modelle.

Dann haben wir zwar eine sichere Plattform gebaut, aber keine produktive.

Und genau darin liegt das eigentliche Dilemma. Unternehmen brauchen heute keinen Kompromiss zwischen Sicherheit und Produktivität. Sie brauchen eine Architektur, die beides intelligent miteinander verbindet.

Denn nur eine KI, die sicher **und** leistungsfähig ist, wird am Ende von den Mitarbeitern akzeptiert und im Alltag tatsächlich genutzt.

Der größte Denkfehler?

Viele Unternehmen gehen davon aus, dass eine KI möglichst auf alle Unternehmensdaten zugreifen sollte.

Ich sehe das inzwischen genau andersherum.

Eine gute Unternehmens-KI sollte **gerade nicht** alles sehen.

Sie sollte nur genau die Informationen erhalten, die sie für die jeweilige Aufgabe wirklich benötigt.

Nicht mehr und nicht weniger.

Erst dadurch kann Datensicherheit und Compliance mit Performance und verlässlichen Ergebnissen ausbalanciert werden.

Vielleicht wird genau das in den nächsten Jahren der größte Unterschied zwischen Spielerei und professioneller Unternehmens-KI sein.

Deshalb schaue ich heute auf etwas völlig anderes.

Mich beeindrucken schöne Demos kaum noch.

Mich interessiert die Architektur dahinter.

Mich interessiert, ob eine Plattform Unternehmensdaten intelligent schützt, unterschiedliche KI-Modelle flexibel kombiniert, individuelle ERP- und CRM-Systeme integriert, Agenten auf echtes Unternehmenswissen zugreifen lässt und gleichzeitig Governance sowie Compliance unterstützt.

Eine Plattform, die mir in diesem Zusammenhang in letzter Zeit besonders positiv auffällt, ist SEMTUK.

Nicht wegen spektakulärer Marketing-Videos.

Sondern weil dort genau diese Fragen beantwortet werden, die im echten Projekt plötzlich entscheidend sind.

Und genau deshalb glaube ich, dass wir in Zukunft deutlich weniger über Sprachmodelle sprechen werden.

Und deutlich mehr über Plattformarchitektur.

Denn die schönste KI-Demo der Welt bringt dir nichts...

...wenn sie am Montagmorgen nicht mit deinem Unternehmen zusammenarbeitet.

Mich interessiert deine Erfahrung:

Wie sieht deine IT-Landschaft aus? Arbeitet ihr überwiegend mit Standardsystemen? Oder steckt auch bei euch der eigentliche Unternehmenswert in individuell gewachsenen Prozessen und Datenstrukturen?

Ich freue mich auf deine Erfahrungen.

Und wenn du gerade vor genau dieser Herausforderung stehst und wissen möchtest, wie eine KI-Landschaft aussehen kann, die sich deinem Unternehmen anpasst – statt umgekehrt –, dann lass uns gerne darüber sprechen.

Eine gute Woche!

Anita



Über die Autorin

Anita Renc

KI-Consultant und Business Coach mit über 30 Jahren Industrie- und Führungserfahrung

info@futuresetup.de **futuresetup.de**